**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 14

**Artikel:** Das Gesicht am Fenster [Teil 4]

**Autor:** Doyle, A. Conan

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459619

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Gelicht am Fenster

Ein neues Abenteuer Sherlock Holmes' / Von A. Conan Doyle

Leider muß ich, wenn ich meine Geschichte selber erzähle, mit offenen Karten spielen. Das Berschweigen solcher Glieder der Besweiskette machte es Watson möglich, seine Lösungen überraschend zu führen.

Dberft Emsworth war nicht in seinem Arbeitszimmer, aber er erschien sofort, nachsem er durch Rasph von unserer Ankunst verständigt worden war. Wir hörten seinen schnellen schweren Schritt in der Halle. Die Tür wurde aufgestoßen, und er stürzte mit zerzaustem Barte und wütendem Gesichtssausdruck herein, ein alter Mann, so schwedlich, wie ich noch nie einen gesehen habe.

Er hielt unfere Karte in der Hand, zerriß sie und trat die Fetzen mit Füßen. "Habe ich Ihnen, elender Schnüfflor nicht das Retreton meines Belites

"Jabe ich Ihnen, elender Schnuttsler, nicht das Betreten meines Besitzes ein sür allemal verboten? Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie Ihr verdammtes Gesicht hier niemals wieder zeigen sollen? Wenn Sie sich erfrechen sollten, hier ohne meine Erlandnis noch einmal einzudringen, so habe ich das Recht, Gewalt anzuwenden. Ich schieße Sie nieder, Herr! — Bei Gott, ich werde es tun! Ihnen, mein Herr, sagte er, zu mir gewandt, "sage ich dasselbe. Mir ist Ihren unrüchiger Beruf bekannt, und ich rate Ihnen, sich für Ihre berühmten Talente ein anderes Arbeitsseld zu suchen. Hier bietet sich für dieselben keine Gelegenheit."

"Ich werde dieses Haus nicht verslaffen, ehe ich nicht aus Godfrens eigenem Munde erfahren habe, daß er nicht gegen seinen Willen hier sestgeshalten wird", entgegnete mein Klient.

Unfer unfreiwilliger Gaftgeber zog

die Klingel.

"Ralph," rief er, "telephonieren Sie an die Landgendarmerie und sagen Sie dem Juspektor, er möge mir sofort zwei Landjäger schicken. Sagen Sie ihm, es sind Einbrecher in meinem Sause"

"Ginen Moment", sagte ich. "Sie müssen "Sien Moment", sagte ich. "Sie müssen fich darüber klar sein, Mr. Dodd, daß Herr Oberst Emsworth völlig in seinem Recht ist, und daß wir in diesem Hause keine gesetzlichen Machtbefugnisse haben. Andererseits sollte er bedenken, daß Ihre Handlungsweise lediglich von der Besorgnis um das Wohlergehen seines Sohnes beeinflußt wird. Ich wage zu hoffen, daß, wenn mir der Herr Dberst fünf Minuten Gehör schenken würde, so würde es mir sicher gesingen, seine Anschauungen über den Fall zu ändern."

"So leicht schwenke ich nicht um", sagte der alte Soldat. "Ralph, tun Sie, was ich Ihnen befohlen habe. Worauf, zum Teufel, warten Sie noch? Telephonieren Sie an die

Bolizei!"

"Sie werden nicht anrufen lassen", sagte ich, mit meinem Rücken die Tür deckend. "Jede polizeiliche Einmischung würde gesade zu der Katastrophe führen, die Sie sürchten." Ich zog mein Notizbuch heraus und krizelte ein Wort auf ein loses Blatt. "Das ist der Grund, weshalb wir hier sind", sagte ich, dem Oberst das Blatt hinreichend.

Er starrte auf dasselbe, und es war, als ob aus seinem Gesicht jeder Ausdruck, ausgenommen der des Erstaunens, gewichen war —

"Woher wissen Sie das", entrang es sich ihm kenchend, während er sich schwer in seisnen Stuhl kallen ließ.

"Es gehört zu meinem Beruf, orientiert zu sein. Das ist mein Metier."

Der Oberst saß in tiefen Gedanken, seine inagere Hand raufte an dem Bart. Dann machte er eine Geste tiefster Resignation.

"Gut, wenn Sie Godfren sehen wollen, so steht dem nichts im Bege. Freiwillig ge-

## Backfischgespräch



"Das Interessanteste an der Ehe ist doch die Scheidung." — "D, meine Liebe, die Witwenschaft hat auch ihre Reize." Le Nire

statte ich Ihnen das nicht, Sie zwingen mich dazu. Ralph, sagen Sie Mr. Godfrey und Mr. Kent, daß wir in fünf Minuten bei ihnen sein werden."

Mit Ablauf dieser Zeit standen wir vor dem geheimnisvollen Hause am Ende des Gartens. Ein kleiner bärtiger Herr stand an der Tür mit dem Ausdrucke grenzenlosen Erstannens in den Zügen.

"Das kommt mir sehr nuerwartet, Herr Oberst, und wird unsere Plane völlig über den Hausen wersen", sagte er.

"Ich kann's nicht ändern, Mr. Kenk, uns sere Hände sind gebunden. Kann Mr. Gods freh uns empfangen?"

"Jawohl, er wartet drinnen." Er wandte sich um und führte uns in ein großes, eins sach möbliertes Vorderzimmer. Um Kamin stand, mit dem Rücken zum Fener, ein Mann, bei dessen Anblick mein Klient mit ausgestreckten Händen einen Schritt nach vorn machte.

"Godfrey, lieber alter Kerl, das ist hübsch." Aber der andere wehrte ab,

"Rühr' mich nicht an, Jimmie, komme mir nicht zu nahe. Ja, du hast alle Ursache, erstaunt zu sein. Ich sehe nicht so aus, wie der schwadron, nicht wahr?"

Sein Anblick war tatfächlich außergewöhnlich. Man konnte sehen, daß er ein hübscher Mann gewesen war, mit scharfgeschnittenen, von der afrikanischen Sonne gebräunten Gesichtszügen, aber zerstreut auf diesem dunklen Antlitz befanden sich eigenartige helle Stellen, an denen die Haut gebleicht war.

"Das ist der Grund, weshalb ich Besucher fernhalte", sagte er. Ich habe nichts dage-

gen, daß du gekommen bift, Jimmie, auf deinen Freund hätte ich aber lies ber verzichtet. Ich nehme an, daß du für seine Anwesenheit, wenn sie mir auch unverständlich ist, gute Gründe hast."

"Ich war nur von dem Wunsche geleitet, mich davon zu überzeugen, daß alles nit dir in Ordnung ist, Godfren. Ich sich dich in jener Nacht, als du bei mir durchs Fenster schautest, und ich konnte mich nicht zusrieden geben, dis ich die Angelegenheit ausgeklärt hatte."

"Der alte Ralph erzählte mir von deiner Ankunft, und ich kounte der Bersuchung, dich zu sehen, nicht widerstehen. Ich hoffte, daß du mich nicht gesehen hättest und raunte in mein Bersteck, als ich hörte, daß das Fenster geöffnet wurde."

"Alber was unt alles in der Well ist denn mit dir los?"

"Nun, das ift rasch erzählt", sagte er, sich eine Zigarette anzündend. "Du erinnerst dich jenes Morgengesechtes bei Buffelsspruit, in der Nähe von Pretoria, an der Dstahn? Du weißt, daß ich verwundet wurde?"

"Ich hörte wohl davon, konnte aber

nichts Genaues ersahren."
"Drei von uns wurden vom Gros abgeschnitten. Es war, wie du dich erimern wirst, ein unübersichtliches Terrain. Wir drei waren Simpson, den wir Baldy Simpson getaust hatten, dann Andersen und meine Benigkeit. Wir waren auf einer Orientierungsstreise, Bruder Bur lag im Hinterhalt und schnappte uns. Die andern beiden wurden getötet. Ich bekam eine Gewehrkugel in die Schulter. Trotz alledem hielt ich mich auf meinem Pferd und galoppierte noch mehrere Kilometer, ehe ich die Besimmung verlor und aus dem Sattel siel.

Als ich wieder zu mir kam, war die Nacht hereingebrochen. Ich richtete mich auf,



## Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Raymond Evéquoz, Sion

fühlte mich aber sehr schwach und krank. Zu meiner Ueberraschung bemerkte ich in der Nähe ein ziemlich großes Haus mit vielen Fenstern und einer Freitreppe. Es war entsetzlich kalt, du erinnerst dich wohl selbst noch der eigenartigen Kälte, die sich abends einstellte und die alles Leben zu lähmen schien, die so ganz anders war als ein schar= fer, gefunder Frost. Ich fror bis in die Knochen, und meine einzige Hoffnung schien da= rin zu liegen, jenes Haus zu erreichen. Mit Mühe und Not kam ich auf die Beine und taumelnd, kaum wissend, was ich tat, schleppte ich mich vorwärts. Dunkel erinnere ich mich, daß ich langfam die Stufen hin= auf und durch eine weit geöffnete Tür kroch, die in einen großen Raum führte. Derfelbe enthielt verschiedene Betten, und in eines derfelben habe ich mich mit einem tiefen Seufzer der Befriedigung geworfen. Es war nicht gemacht, aber das störte mich nicht im geringsten. Ich zog die Bettdecke über mei= nen zitternden Körper und fiel sosort in einen tiefen Schlaf.

Es war Morgen, als ich erwachte, und es schien mir, als ob ich, anstatt in die Welt der Wirklichkeit zurückgekehrt zu sein, in einen greulichen Nachtspuk geraten wäre. Die afrikanische Sonne strahlte durch die großen unverhangenen Fenfter und alle Ginzelheiten des kahlen, großen, weißgefünchten Schlaffaales waren klar und deutlich zu fe= hen. Bor mir ftand ein kleiner zwergartiger Mann mit großem kugligen Ropf und sprach aufgeregt in Hollandisch auf mich ein, indem er mit den schrecklichen Sänden fuchtelte, die wie braune Schwämme aussahen. Hinter ihm ftand eine Gruppe von Menschen, die sich über die Situation sehr zu freuen schie= nen, aber ein Schauer überlief mich, als ich ihrer gewahr wurde. Nicht einer von allen diesen Bedauernswerten war ein normales menschliches Wesen. Jeder war in einer seltsamen Art entstellt. Das Gelächter diefer armen Kreaturen war entsetzlich anzu-

Reiner von ihnen schien der englischen Sprache mächtig, und doch bedurfte die Si-

tuation einer Klärung, denn das dickföpfige Geschöpf geriet in steigende Wut, und wilde tierische Laute ausstoßend, hatte es seine verkrüppelten Hände auf mich gelegt und zog mich, ohne Rücksicht auf meine aufs neue blutende Wunde, aus dem Bett. Das kleine Ungeheuer schien Bullenkräfte zu besitzen, und ich weiß nicht, was mit mir geschehen wäre, wenn nicht ein älterer Herr, der hier augenscheinlich zu bestimmen hatte, durch den Lärm aufmerksam geworden, den Raum betreten hätte. Er sagte ein paar scharfe Worte in Holländisch, die meinen Angreiser veranlaßten, von mir abzulassen. Dann wandte er sich mir zu, mich mit äußerstem Erstaunen betrachtend.

"Wie in aller Welt find Sie hier hereingekommen?" fragte er bestürzt. "Warten Sie
einen Augenblick, ich sehe, Sie sind sehr erschöpft, und Ihre Schulterwunde bedarf der
Pflege. Ich bin Arzt und werde Sie gleich verbinden. Aber, Menschenskind, Sie sind hier in viel größerer Gesahr, als Sie je auf irgendeinem Schlachtseld waren. Sie sind im Leprahospital und haben in einem versenchten Bett geschlasen!"

Brauch' ich dir noch mehr zu erzählen, Jimmie? Es scheint, daß das Hospital instolge der bevorstehenden Schlacht am Tage vorher evakuiert worden war. Dann waren die armen Teusel beim Bordringen der bristischen Truppen durch ihren Arzt, der mir dies erzählte, wieder zurückgebracht worden. Er versicherte mir, daß er, obgleich er sich

gegen die Seuche für geseit hielt, nie das gewagt haben würde, was ich getan hatte. Er schaffte mich in ein Privatzimmer, pflegte mich sorgfältig, und innerhalb einer Woche wurde ich nach dem Hauptlazarett in Prestoria überführt.

So, hier haft du meine Tragödie. Ich hoffte gegen alles Erwarten, daß ich von der Senche verschont bleiben würde. Dies erwies sich jedoch als Trugschluß, denn kurg nach meiner Rückfehr in die Heimat bewiesen mir die fürchterlichen Spuren, die du in meinem Besicht siehst, daß ich der Seuche nicht entronnen war. Was blieb mir zu tun übrig? Ich war in unserem einsam liegenden Haus. Wir hatten zwei Dienstboten, denen wir absolut vertrauen konnten. Außer= dem hatten wir ein Haus, in dem ich abgeschlossen leben konnte. Unter ehrenwört= licher Zusicherung absoluter Verschwiegenheit erklärte sich Mr. Kent, der Chirurg ift, bereit, meine Behandlung zu übernehmen und bei mir zu bleiben. Soweit lag die Sache fehr einfach. Die Alternative war eine entsetliche — lebenslänglicher Ausschluß aus der menschlichen Gesellschaft, ohne jede Hoffnung auf Aenderung. Aber absolutes Ge= heimhalten war notwendig, da ich sonst selbst aus diesem stillen Erdenwinkel herausge= zerrt worden wäre, und man mich in eine fürchterliche Verbannung geschickt hätte. Selbst du, Fimmie — selbst du mußtest irregeführt werden. Warum mein Bater hier nachgegeben hat, verstehe ich nicht."





THE ELEPHANT
SMOKING MIXTURE

Dieser Tabak ist mild, süss und mischt sich fein mit unsern Marken Feinster Holländer und Delix.

Tabakfabrik F. Schürch & Co., Solothurn.